

## NEBENBEI NOTIERT

### Liebe Leserinnen, liebe Leser,

für viele von Ihnen ist der Urlaub Vergangenheit, vielleicht sehnen Sie sich neben vielen anderen

erfahren, der für unbestimmte Zeit wegen Burn-out nicht mehr einsatzfähig ist. Zuviel hatte er sich wohl aufgebürdet (oder aufbürden lassen?). Wenn die Belastung zu groß wird, auch mal Nein sagen, Fünfe gerade sein lassen, Prioritäten setzen, frühzeitig Alarm schlagen, um Hilfe bitten und sie annehmen, ist in solchen Fällen dringend ratsam. Aber im Alltag doch schwer.



Dingen an die genossene Ruhe. Es fällt oft schwer, davon ein bisschen in den Alltag hinüberzuretten. Die Arbeitswelt in unserer schnelllebigen Zeit lässt es meist nicht zu. Ein wenig mehr Entschleunigung täte ihr bestimmt gut.

Auch in der Kirche. In diesen Tagen habe ich erneut von einem Seelsorger



**Bernhard Perrefort**  
b-perrefort@kirchenzeitung.de

## AN DER STRIPPE

### Gegen Gewalt

#### Runder Tisch in Zeilsheim abgeschlossen

Ein Anruf bei **Calogera von Auw** (50). Die Leiterin der Beratungsstelle der Caritas-Fachdienste für Migration in Höchst koordinierte den Runden Tisch zum Thema häusliche Gewalt in Frankfurt-Zeilsheim.

kulturelle Angelegenheiten und andere. Es ging zunächst darum zu sammeln, was schon gemacht wird und was fehlt. Bald wurde klar, dass eine Auftaktveranstaltung notwendig sei. Die Ausstellung gegen häusliche Gewalt „Rosenstraße 76“, die im November noch einmal im Westen Frankfurts, und zwar in Höchst zu sehen ist, bot dazu bestens Gelegenheit.

**Frage:** War das Problem so gravierend, dass ein Runder Tisch eingerichtet werden musste?

von Auw: Ja, sowohl dem Sozialrathaus als auch uns war ein Anstieg der Fälle und Anfragen rund um das Thema aufgefallen. Im Sozialrathaus nahmen vor allem die Meldungen zu Kindeswohlgefährdungen zu. Die Polizei bestätigte unsere Beobachtungen im Frankfurter Westen.



Wie geht es jetzt weiter?

**Gewalt gegenüber Kindern oder auch anderen?**

Häusliche Gewalt richtet sich in erster Linie nicht nur gegen Kinder, sondern es ist Gewalt, die Erwachsenen in einer Partnerschaft ausüben: Mann – Frau, Mann – Mann ...

Der Runde Tisch Zeilsheim ist abgeschlossen. Unsere Erkenntnisse mündeten in einer Netzwerkdarstellung, in der jede Institution die jeweiligen Abläufe beschreibt und alle Ansprechpartner und -partnerinnen aufführt. Weiter liegen überall Visitenkarten mit wichtigen Telefonnummern aus – für Betroffene oder auch Nachbarn, die Gewalt mitbekommen. Zu guter Letzt wurde klar: Das Thema kann man gar nicht abschließen. So brauchen wir zum Beispiel in Frankfurt mehr Stellen, die sich auch mit dem Täter beschäftigen. In einem zweiten Runden Tisch in Höchst werden wir das Thema häusliche Gewalt weiter voranbringen.

**Anrufer: Bernhard Perrefort**  
Telefon 069/3140880

**Was hat der Runde Tisch seit 2010 bis jetzt auf den Weg gebracht?**

Die Idee war, sich in einem Stadtteil mit dem Thema zu befassen. Wie gehen dort die Bewohner mit dem Thema um, wo tritt es zutage, was passiert dann in Kindertagesstätten, Schulen, Beratungsstellen? Folglich konstituierte sich der Runde Tisch mit den Beratungsstellen, dem Frauenreferat der Stadt, der Polizei, dem Frauennotruf, dem Amt für Multi-

## IHR DRAHT ZU UNS

**REDAKTION**  
Limburg: ☎ 0 64 31 / 91 13 0  
Mail: h-kaiser@kirchenzeitung.de  
Frankfurt:  
☎ 0 69 / 800 87 18 260  
Mail: b-perrefort@kirchenzeitung.de

**ABO-BETREUUNG**  
☎ 0 64 31 / 91 13 21  
Mail: vertrieb@kirchenzeitung.de  
**ANZEIGEN-ANNAHME**  
☎ 0 64 31 / 91 13 22  
Mail: anzeigen@kirchenzeitung.de



„Quellen des Heils“ ist das diesjährige Kreuzfest in Wiesbaden überschrieben. Logo: Bistum

## Wiesbadener Akzente

In der hessischen Landeshauptstadt wird das Kreuzfest gefeiert – Motto: „Quellen des Heils“

**Wiesbaden (ids). Unter dem Motto „Quellen des Heils“ richtet die Stadtkirche Wiesbaden vom 14. bis 16. September das Kreuzfest aus.**

Es wird seit über 50 Jahren traditionell in einem der elf Bezirke des Bistums gefeiert und setzt thematische, spirituelle und kulturelle Akzente in der jeweiligen Region. Höhepunkte des Kreuzfestes in Wiesbaden sind am Sonntag, 16. September, das Pontifikalamt mit Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst auf dem Schlossplatz und die Kreuzfeier am Nachmittag in der Bonifatiuskirche.

Zum Auftakt des Kreuzfestes wird am Freitag, 14. September, zu einem ökumenischen Abendgebet in die Dreifaltigkeitskirche eingeladen, die in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen begeht. Mitgestaltet von der benachbarten evangelischen Luthergemeinde wird die Erinnerung an die

Taufe das Thema der Feier sein. Eine Entdeckungsreise zu „Quellen des Heils“ steht am Samstag auf dem Programm, wenn sich rund 25 katholische Gruppen und Einrichtungen von 10 bis 14 Uhr bunt und vielfältig auf dem Schlossplatz präsentieren.

Zwei ganz unterschiedliche musikalische Darbietungen hält der Samstagabend bereit: In Musik und Text steht in der St. Bonifatiuskirche das Kreuz im Mittelpunkt. Der Organist Gabriel Dessauer spielt den Kreuzweg von Dupré, dazu passende Texte werden vom Frankfurter Pfarrer Rainer Petrak vorgetragen. In der Jugendkirche Kana gastiert an diesem Abend das interkulturelle Musikprojekt „Limburg meets Ndola Beats“, für das Musiker aus Sambia und Deutschland ein gemeinsames Programm einstudiert haben.

Am Sonntag, 16. September, beginnt um 10 Uhr auf dem Schlossplatz das Pontifikalamt

Im Anschluss an den Gottesdienst folgt auf dem Platz ein fröhliches Fest der Begegnung mit Essen und Musik. An diesem Tag wird zudem ein Kunstpreis verliehen, den die Initiative „Kirche und Kultur“ an-

## ZUR SACHE

### Tradition seit 1959

Kreuzfest und Kreuzwoche haben im Bistum Limburg eine lange Tradition. Bei der Einführung im Jahre 1959 durch Bischof Wilhelm Kempf ging es um die Stiftung von Identität in einem jungen Bistum. Der Bischof wollte Einheit und Vielheit, Zentrum und Peripherie der jungen Diözese zusammenbinden. Als Diözesanfest wählte er das Fest Kreuzerhöhung (14. September) im Hinblick auf die Kreuzreliquie in der Staurothek des Limbur-

gesslich des Kreuzfestes ausgelobt hat. Bei der Kreuzfeier um 15 Uhr wirken unter der Leitung von Bezirkskantor Franz-Josef Oestemer die Wiesbadener Kirchenchöre mit.

ger Domschatzes, die zum Kern eines ganz neuen Festes wurde. Reliquie und Behälter stammen aus Konstantinopel. Sie gelangten während des Kreuzzugs von 1204, bei dem die Stadt Konstantinopel zerstört wurde, über Umwege in das Bistum Trier. Seit der Gründung des Bistums Limburg befindet sich die Kreuzreliquie im Limburger Domschatz. In Wiesbaden wurde zum letzten Mal 1997 das Kreuzfest begangen. (rei)

## Programm von Sonntag bis Freitag

Die Kreuzwoche in Limburg fängt bereits am 9. September an

**Limburg (ids). Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst lädt alle Katholiken aus dem Bistum zur Kreuzwoche nach Limburg ein. Zum 54. Mal bietet die Themenwoche Interessierten aus den elf Bezirken der Diözese ein Forum zum Austausch und zur Begegnung.**

Eröffnet wird die Kreuzwoche am Sonntag, 9. September, um 18.30 Uhr, mit einem Pontifikalamt im Dom. Bereits um 14 Uhr beginnt der **Tag der Pfarrgemeinderäte** in der Stadthalle. Unter dem Leitwort „Berufen kraft Taufe und Firmung“ wird der Pastoraltheologe Professor Michael Sievenich die Sendung aller Christen aufgrund ihrer Taufe und Firmung in den Blick nehmen. Anschließend wird es fünf Gesprächsgruppen geben, in denen unter anderem Erfahrungen aus der synodalen Arbeit in der Pfarrei neuen Typs weitergegeben werden. „Wir wollen am Tag der Pfarrgemeinderäte dazu ermutigen, Begabungen wahrzunehmen und in die Gestaltung des kirchlichen Lebens einzubringen“, sagt Prälat Dr. Günther Geis, Bischofsvikar für den synodalen Bereich.

Referent beim **Tag der Priester und Diakone** am Montag, 10. September, im Priesterseminar ist der Bibelwissenschaftler Profes-

sor Gerhard Lohfink. Am Nachmittag wird es ein Gespräch mit dem Bischof geben. Der Tag der Priester und Diakone endet mit der Eucharistiefeier um 16 Uhr im Dom.

Der **Tag der Religionspädagogik** am Dienstag, 11. September, steht unter dem Thema „Über die Gabe und Weitergabe des Glaubens“. Professor Thomas Marschler (Augsburg) ist Hauptreferent des Tages. Am Nachmittag bieten zehn Arbeitsgruppen den Teilnehmern praxisorientierte Zugänge zum Glaubensbekenntnis der Kirche. Bischof Tebartz-van Elst wird das Pontifikalamt um 16.30 Uhr feiern und etwa 60 Religionslehrern die Missio canonica verleihen.

„Beständig im Wandel!“, lautet das Motto des **Tages der Frauen** am Mittwoch, 12. September. Der Tag lädt dazu ein, überlieferte Schätze der Glaubensgemeinschaft und des eigenen Lebens neu in den Blick zu nehmen und zu vertiefen. Der Tag beginnt mit einem Pontifikalamt im Dom (10 Uhr). Ab 13.30 Uhr greifen die Akademiedirektorin, Dr. Verena Wodtke-Werner aus Rottenburg-Stuttgart, die Künstlerin Silvia Steinberg und Workshop-Referentinnen die unterschiedlichen Facetten des Themas in der Stadthalle, Limburg auf.

Mit dem Thema „Vertrauen“ setzt sich der **Tag der Caritas** am



Mit diesem Logo wird für den Tag der Orden geworben. Auch für die anderen Tage in der Kreuzwoche hat das Bistum Logos entwickelt.

Logo: Bistum

Donnerstag, 13. September, auseinander. „Angesichts der vielen aktuellen Krisen ist Vertrauen zu einem knappen Gut geworden,

in vielen Teilen unserer Gesellschaft herrscht tiefes Misstrauen gegenüber Mensch und System“, heißt es in der Einladung. Für die Caritas ist Vertrauen jedoch die Grundlage jeden Handelns. Um 16 Uhr zelebriert Bischof Alick Banda aus dem Partnerbistum Ndola in Sambia ein Pontifikalamt. Um 17.45 Uhr referiert Professor Martin Hartmann von der Universität Luzern zum Thema „Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser. Verändert die Gesellschaft des Controllings unser Verhältnis zum Anderen?“.

Am **Tag der Orden**, Freitag, 14. September, treffen sich die Ordenschristen aus der Diözese im Limburger Priesterseminar. Unter dem Leitwort „Zurück in die Zukunft?“ greifen sie Impulse aus dem Zweiten Vatikanischen Konzil auf, das vor 50 Jahren in Rom eröffnet wurde. Nach der Eucharistiefeier um 9 Uhr mit Generalvikar Franz Kaspar, der auch Bischofsvikar für die Ordensinstitute und Geistlichen Gemeinschaften ist, wird Professor Christian Bauer, Universität Innsbruck, über die Bedeutung des Konzils für die Orden und die Geistlichen Gemeinschaften sprechen.

Weitere Informationen:  
www.kreuzfest.bistumlimburg.de

## WOCHENKALENDER

## WEISHEIT DER WOCHE

„Wer ein Ziel hat, nimmt auch schlechte Straßen in Kauf.“

Kyrylla Spiecker

**So** **Gottesdienst:** Festgottesdienst um 11 Uhr mit anschließendem Sommerfest in der St. Markuskirche in Frankfurt

**Mo** **Kirche:** Am 3. September 2000 wurde Papst Pius IX. selig gesprochen.

**Di** **Todestag:** Am 4. September 2003 starb Alois Normann, Pfarrer in Frankfurt-Bornheim.

**Mi** **Kultur:** Gesprächsabend „Juden und Christen – Was uns eint und was uns trennt“, 19 Uhr in St. Peter und Paul in Wiesbaden-Schierstein.

**Do** **Kirche:** Heute ist der monatliche Gebetstag um geistliche Brufe.

**Fr** **Ökumene:** Ökumenische Nacht der Kirchen von 18 bis 24 Uhr in Wiesbaden.

**SA** **Kirche:** Am 8. September 1907 erschien die Papst-Enzyklika zu Glauben und Wissenschaft.

## DAS WÄR MAL WAS

## Ausflug in den Kletterpark

**Wetzlar.** Ein Bezirksministrantentag im Kletterwald von Wetzlar gibt es am 1. September von 9 bis 16 Uhr. Ministranten der Bezirke Lahn-Dill-Eder im Alter von neun bis 16 Jahren können die verschiedenen Stationen unter dem Motto: „Zwischen Himmel und Erde“ erkunden. Den Gottesdienst hält Bezirksdekan Christof May.

Anmeldung: Bischöfliches Ordinariat Limburg, Dezernat Kinder, Jugend und Familie, Referat Ministrant/-innenarbeit, Telefon: 06431/295381

## Aktion Wanderfriedenskerze

Am 1. September beginnt die ökumenische Aktion Wanderfriedenskerze. Der Schwerpunkt lautet: „Du bist nicht mein Feind – Netzwerke bauen für den Frieden“. Der Eröffnungsgottesdienst beginnt um 19 Uhr in der Pfarrei Mariä Himmelfahrt in Frankfurt-Griesheim statt. Von dort geht die Kerze auf die Wanderschaft.



## DER SONNTAG GRATULIERT

**3. September:** Wilfried Windolf, Frankfurt, Hermannstraße 26, 90 Jahre

## Der Sonntag

**Herausgeber:** Das Bistum Limburg Verlag: Gesellschaft für kirchliche Publizistik mbH & Co. KG, Mainz

**Verlag:** Gesellschaft für kirchliche Publizistik Mainz GmbH & Co. KG, 90 HRA Mainz 3889; phG: Verwaltungsgesellschaft für kirchliche Publizistik Mainz mbH, HRB Mainz 7715; Geschäftsführer: Dr. Hans-Paul Kaus, Hochheim am Main

**Zentralredaktion:** Johannes Becher (Job), Mainz (Redaktionsleiter), Ruth Lehnen (nen)

**Bistumsredaktion:** Heike Kaiser (kai), Bärbel Faustmann (fa), Bernhard Referfort (bp)

**Anzeigenerleiterin:** Sylvia Ehrengard

**Vertriebsleiterin:** Rita Hundebek

**Anschrift für Redaktion, Vertrieb, Anzeigenannahme:**

Frankfurter Straße 9, 65549 Limburg;

Postfach 1561, 65535 Limburg,

© 06431/91130

Fax: 06431/911337

Rhein-Main-Redaktion Frankfurt:

© 069/8008718260

Telefax: 069/8008718261

Die Zeitung wird erstellt in redaktioneller Zusammenarbeit mit den Kirchenzeitungen der (Erz-)Bistümer Aachen, Dresden-Meißen, Erfurt, Götting, Hamburg, Hildesheim, Fulda, Magdeburg, Mainz und Osnabrück. Die Mantelseiten werden bereitgestellt durch die Zentralredaktion der Verlagsgruppe Bistumspressen

Ulrich Waschki (Chefredakteur)

**Anschrift:** Postfach 2667, 49016 Osnabrück © 0541/318600, Fax: 0541/318631

**Druck:** Druckzentrum Rhein Main GmbH & Co. KG, Alexander-Fleming-Ring 2, 65428 Rüsselsheim, AG Darmstadt HRA 83444, phG: Druckzentrum Rhein Main Verwaltungsgesellschaft mb

**Erscheinungsweise:** wöchentlich, Bezugspreis frei Haus durch Agentur oder Post monatlich 7,20 Euro inkl. Zustellgebühr. Fälligkeit: Zu Beginn des Bezugsraumes im Voraus, spätestens nach 30 Tagen.

Bestellungen durch die örtlichen Vertriebsstellen oder direkt beim Verlag. Abbestellungen nur schriftlich jeweils 4 Wochen zum Quartalsende.

Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Lieferung, Schadenersatz oder auf Minderung des Bezugspreises.

Bank: Bank für Kirche und Caritas, 10961201, BLZ 47260307

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 36 gültig. Nachrichtendienst: KNA; Mitglied

der Konpress-Anzeigen eG, Hamauer Landstraße 189, 60314 Frankfurt; freiwillige Auflagenkontrolle durch die IVW.

Nachdruck – auch auszugsweise – außer der gesetzlich zugelassenen Fälle nur mit Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangt eingesandte Fotos und Texte wird keine Haftung übernommen.



## WAS, WANN, WO?

## BILDUNG

**Frankfurt.** „Jesus, Buddha & Neuronen“, Thementag, 1. September, 9 bis 17 Uhr, Haus am Dom, Domplatz 3, Anmeldung: Telefon 069/8008718400,

E-Mail: hausamdom@bistumlimburg.de

**Frankfurt.** Soirée am Dom, „Ein Gast – ein Thema – Ihr Gespräch“, „Engagierte Investments – Wie Investoren die Unternehmenskultur beeinflussen?“, 6. September, 19.30 bis 21.30 Uhr, Haus am Dom, Domplatz 3, Information: www.hausamdom-frankfurt.de

**Herborn.** Kostenlose Fortbildung zur Gestaltung von Kleinkinder-/Krabbeltagesdiensten, Leitung: Andrea Schmitt, 8. September, 15 bis 18 Uhr, Pfarrsaal, Anmeldung: Katholische Familienbildungsstätte Hadamar, Telefon 06433/88776, E-Mail: s.retagne@bistumlimburg.de

**Montabaur.** Praktische Lebensfragen, „Erfolgreich im Beruf durch mehr Sozialkompetenz“, Seminar ab 15. September, drei Termine, jeweils samstags von 9.30 bis 17.30 Uhr, KEB-Geschäftsstelle, umgehende Anmeldung: KEB-Bildungswerke Westerwald-Rhein-Lahn, Telefon 02602/680230, E-Mail: keb.montabaur@bistum-limburg.de

**Montabaur.** LiteraturWelten, Biografien kluger Literaten und Lesungen aus ihren Werken, Hermann Hesse (1877 bis 1962), 5. September, 19.30 bis 21 Uhr, Stadtbibliothek Montabaur, Anmeldung: KEB-Bildungswerke Westerwald-Rhein-Lahn, Telefon 02602/680230

**Wiesbaden-Naurod.** „Religion und Politik in den USA: Zur aktuellen Situation vor der Präsidentschaftswahl“, Weiterbildungseminar, 8. bis 10. Oktober, Wilhelm-Kempf-Haus, Veranstalter: KEB-Diözesanbildungswerk Frankfurt, Haus am Dom, Domplatz 3; Anmeldung bis 7. September: Christina Erbach, Telefon 069/8008718450, E-Mail: c.erbach@bistumlimburg.de

## ÖKUMENE

**Bad Camberg.** Ökumenischer Montagstreff, Thema: Die Herausforderungs-Reden Hiobs im Kontext frühjüdischer und moderner Ethik, 3. September, 19.30 Uhr, Bürgerhaus Kurhaus, Informationen: Telefon 06434/8470

**Wiesbaden.** Ökumenische Nacht der Kirchen, Freitag, 7. September von 18 bis 24 Uhr, Kirchenführungen, Ausstellungen, klassische und moderne Musik, Termine und Informationen unter: www.kirchen-wiesbaden.de

## INTERRELIGIÖS

**Wiesbaden.** Synagoge – Kirche – Moschee – Vielfalt des Glaubens: Rundgang durch die Synagoge, 4. September, 17.30 bis 20 Uhr, Treffpunkt: Roncalli-Haus, Friedrichstraße 26-28, Anmeldung: Evangelisches Pfarramt für Ökumene, Telefon 0611/73424232, E-Mail: bildung.wi@ekhn-net.de

**Wiesbaden-Schierstein.** „Juden und Christen – was uns eint und was uns trennt“, Referent Peter Eberhardt vermittelt ein Bild vom heutigen Stand der christlich-jüdischen Beziehung, 5. und 12. September, jeweils um 19 Uhr, Gemeindehaus St. Peter und Paul, Telefon 0611/21346

## GLAUBE

**Frankfurt-Bornheim.** Übungstage Kontemplatives Beten, 1. September, 10 bis 17 Uhr, Heilig Kreuz, Zentrum für christliche Meditation und Spiritualität, Kettelerallee 45, Anmeldung: Telefon 069/945484822

**Frankfurt.** Dienstags abends im City-Kloster, „Denke gut und



## Orgeltriduum in Marienstatt

**Marienstatt (pm).** In der Marienstätter Basilika findet im Rahmen des Kultursommers Rheinland-Pfalz das traditionelle Orgeltriduum statt. Der Dresdener Domorganist Thomas Lennartz eröffnet den Zy-

klus am 2. September ab 17 Uhr. Am 7. September, 17 Uhr, ist Johannes Krutmann, Dekanatskirchenmusiker in Hamm, mit spanischer Orgelmusik an der großen Rieger-Orgel zu hören. Das Triduum beschließt am 9.

September um 17 Uhr der Domorganist aus Speyer, Markus Eichelauß (Bild). Der Eintritt für die beiden ersten Konzerte beträgt 10 Euro, das dritte, ein Benefizkonzert für die Orgel, kostet 12 Euro. Foto: privat

schöpfe Mut“, Vortrag von Otto Pötter, Psychologischer Lebensberater, 4. September, 19.30 Uhr, Liebfrauen, Gemeindesaal, Schärfengäßchen 3

**Rüdesheim.** „Die Heilkraft der Natur bei Hildegard von Bingen“, Vortrag von Professor Ortrun Riha, Leipzig; Treffpunkt vor dem Klosterladen, 1. September, 15 Uhr, Anmeldung: Abtei St. Hildegard, Klosterweg, Telefon 06722/499-0

**Wiesbaden.** Mit meinem Glauben das Alter (er)leben, „Wenn der Wind darüber weht – Wüstengeschichten“, Kurs ab 12. September, acht Termine jeweils von 19 bis 21 Uhr, Kirchort Heilige Familie, Lessingstraße 19, Anmeldung Pfarramt St. Bonifatius, Telefon 0611/157537

## LITURGIE

**Frankfurt.** Festgottesdienst, 2. September, 11 Uhr, St. Markuskirche, Mainzer Landstraße, anschließend Sommerfest mit Pfarrgarten, Spielefest für Kinder, Turmbesteigung, Informationen im Pfarrbüro: Telefon 069/3898310

**Limburg.** Gottesdienst im Dom unter Mitwirkung der Limburger Domsingknaben, Zelebrant: Domdekan Dr. Günther Geis, an der Orgel: Carsten Igelbrink, 2. September

**Limburg.** Orgelversper im Dom mit Carsten Igelbrink, 1. September, 16 Uhr

## BESINNUNG

**Frankfurt-Oberrad.** Entdecke Deine Möglichkeiten – Auf neuen Wegen, geistlicher Nachmittag mit biblischen Impulsen, 1. September, 13.30 bis 18.30 Uhr, Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen, Offenbacher Landstraße 224, Telefon 069/60610

## SOZIALE DIENSTE

**Bad Homburg.** Die Ökumenische Wohnhilfe im Taunus bietet für Wohnungssuchende aus dem Hochtaunuskreis Beratungsgespräche an, nächster Termin: 3. September, die Sprechstunde (ohne Terminvereinbarung) findet in den Räumen der Caritas-Beratung, Dorotheenstraße 11 statt

**Limburg.** Sommertreff der Hospizdienste Limburg, 1. September, 14 Uhr, Treffpunkt: Parkplatz der alten Kaserne Diez, Anmeldung im Hospizbüro: Telefon 06431/3369

## KONZERTE

**Frankfurt.** Orgelmatinee im Dom am ersten Samstag im Monat, an der Orgel spielt Dommusikdirektor Andreas Boltz, 3. September, 12.30 Uhr

**Obernhof/Lahn.** Lange Chornacht auf Kloster Arnstein mit vier Ensembles aus Deutschland und Italien, 1. September, 19.30 Uhr, Klosterkirche, Anmeldung/Karten: Telefon 02604/943277

**Wiesbaden.** Zweiter Wiesbadener Orgelsommer, gemeinsam veranstaltet von den Kantoren der Lutherkirche, der Marktkirche und St. Bonifatius; Wiltrud Fuchs (Weimar), 2. September, 19.30 Uhr, Lutherkirche

## AUSSTELLUNG

**Frankfurt.** sternmorgenstern// and form the distance, Ausstellungsöffnung des Künstlerduos Daniel Stern und Marcus Morgenstern, 7. September, 19 Uhr, Ausstellung bis 4. November, KunstKulturKirche Allerheiligen, Thüringer Straße 35

**Taunusstein-Wehen.** Freiheit und Zensur – Filmschaffen in der DDR, zwischen Anpassung oder Opposition, Ausstellung vom 16. September bis 9. Oktober Pfarrei Herz Mariae

**Wiesbaden.** Orgelführung bei freiem Eintritt, 2. September, 16 Uhr, Kirche St. Bonifatius, Luisenstraße

## KINDER/JUGEND

**Frankfurt-Höchst.** Goethe-Tage für Kinder, für Kinder unter sieben Jahren, 1. bis 2. September, Anmeldung und Information: St. Josef Höchst, Telefon 069/3399960

**Montabaur/Kirchhähr.** Jungen-Aktions-Nacht, für Jungen von zwölf bis 15 Jahren, 7. bis 8. September, Zeltplatz am Karlsheim in Kirchhähr, Anmeldung: Katholische Fachstelle für Jugendarbeit, Telefon 02602/680231

## SENIOREN

**Hadamar.** Generationen treffen sich – Treffpunkt Großeltern und Enkel, 1. September, 11 bis 14 Uhr, Anmeldung: Katholische Familienbildungsstätte Limburg, Telefon 06433/88775, E-Mail: kath.fbs.limburg@bistumlimburg.de

## REISEN/AUSFLÜGE

**Frankfurt.** Religionspolitische Studienreise, „Kreta. Die Magie

der Vielfalt.“, 15. bis 24. Oktober, Anmeldung und Information: Haus am Dom, Katholische Akademie Rabanus Maurus, Telefon 069/8008718400

**Frankfurt.** „Time out in Assisi“, für junge Erwachsene bis 35 Jahren, 7. bis 15. September, Informationen: Pastoraler Raum Frankfurt Süd West, Hans-Peter Labonte, Telefon 069/355679, E-Mail: labonte@mauritus-johannes.de

**Villmar.** „Reise in die Welt der Bibel“, Exkursion zum Bibelhaus in Frankfurt, Veranstalter: Ortsverein „St. Matthias“ Villmar der KAB sowie der Bildungsausschuss des Pfarrgemeinderats, 29. September, Zugfahrt, Anmeldung: Bernd Gruber, Telefon 06482/1281

**Wiesbaden.** Pragreise mit Ordinariatsrat Gotthard Fuchs, 4. bis 7. Oktober, Un-Glaubensgespräche in Prag unter anderem mit Tomas Halik, Spiritualität und Kultur in atheistischer Welt, Informationen: Renate Lingau, Telefon 06131/986076

## PILGERN/WALLFAHRT

**Geisenheim.** Wallfahrt nach Marienthal, 2. September, Eucharistiefeier – 10.30 Uhr, Mittagessen – 12.15 Uhr, Beichtgelegenheit ab 14 Uhr, Marienlob und Prozession – 14.30 Uhr, Informationen: Katholisches Bezirksbüro Rheingau, Telefon 06722/50380

**Taunusstein.** Wallfahrt der Pfarrei Taunusstein nach Nothgottes, Fuß- und Buswallfahrt möglich, 1. September, Informationen: Pfarramt St. Ferrutius, Telefon 06128/44071; die Fahrkarte für die Hin- und Rückfahrt kann nach den Gottesdiensten in der Sakristei der Pfarrkirche St. Ferrutius oder zu den Öffnungszeiten in den jeweiligen Pfarrbüros gekauft werden

**Rüdesheim.** Messe der Pilger aus Kruft in der Eifel, 2. September, 18.30 Uhr, Jakobus-Kirche, Zelebrant Pater Bernhard Maria Konigorski

## SONSTIGES

**Aulhausen.** Sommerfest der Jugendhilfe Marienhausen, 1. September, Beginn um 14 Uhr mit einem Gottesdienst, zum Abschluss gibt es eine Open Air Disco

**Dernbach.** Zweiter Klostermarkt, „Schätze aus dem Kloster“, für Essen und Trinken ist gesorgt, 1. September, 10 bis 17 Uhr, Kloster Maria Hilf, Katharina-Kasper-Straße 10



Ausstellungskonzept als Grafik: Durch eine Schleuse betreten Besucherinnen und Besucher eine „andere Welt“.

Foto: Bistum

# Klöster sind einfach anders

Wanderausstellung gibt es einen Einblick ins Ordensleben

Von Gundula Stegemann

Viele haben ein Bild vom Klosterleben, das mit der Realität wenig zu tun hat. Dass das anders ist als ihres, ist auch Jugendlichen bewusst. Aber wie sieht es im Kloster aus? Unter dem Titel „Anders! Kloster.“ ist im Bistum eine Ausstellung unterwegs, die Schülern einen Einblick gewährt.

Den Auftakt macht das Private Gymnasium Marienstatt in Streithausen im Westerwald, wo sie bis Anfang September zu Gast sein wird. Anschließend geht sie auf Reisen durchs Bistum Limburg.

In der Annakapelle des Klosters Marienstatt ist die als Installation konzipierte Wanderausstellung für Schüler momentan zu sehen und zu erleben. Auf einer Entdeckungstour erfahren sie, was das



Mitorganisator: Martin Ramb. Foto: Gundula Stegemann

Leben im Kloster so anders macht. Denn die Ausstellung ist keine Ausstellung im klassischen Sinne. Es werden keine Fakten, keine Exponate im herkömmlichen Sinne präsentiert, sondern eher eine multimediale Installation, die exemplarische Erfahrungen zum Thema Anders-Sein von Klöstern bietet.

## Brücke zwischen zwei Welten

Und das beginnt bereits beim Eintreten: Man geht in die „Ausstellung“ durch eine Art „Schleuse“ in eine „andere Welt“. Die „Schleuse“ fungiert dabei auch als „Brücke“ zwischen beiden „Welten“. Der Blick des Besuchers fällt sodann auf drei kreuzförmig angeordnete Räume, die den Focus auf jeweils verschiedene Aspekte des Anders-Seins von Klöstern richten: In einem Raum geht es um den Lebensort, den „Andersort“, im nächsten um den gestalteten Tagesablauf im Kloster, die „Anderszeit“, und im dritten Raum um die klösterliche Lebensweise, das „Andersleben“.

## 24 Stunden digital festgehalten

In allen drei Räumen können die Schüler den Tagesablauf in einem Kloster mitverfolgen – 24 Stunden Klosterleben, festgehalten auf 18 Digitalbilderrahmen, die jeweils mit Ton hinterlegte Bilder zeigen. Zudem werden Filmsequenzen gezeigt, sind Interviews mit Ordensangehörigen zu hören und zu sehen, unter anderem zum

Thema Zuhause, Glauben, Gehorsam, Arbeit und klösterlichem Zusammenleben. Dabei erhalten die Besucher Einblick in die Welt der Mönche, erfahren wie diese ihre Beziehung zu Gott sehen, wie ihr Alltag aussieht, wie sie zum Gehorsam stehen.

## Philosophie mit Zeitschaltuhr

„Unser Anliegen ist es, die Philosophie eines Klosters zu vermitteln“ erklärt Martin Ramb, Leiter der Abteilung Religionspädagogik im Dezernat Schule und Bildung der Diözese Limburg, der für die Ausstellung mitverantwortlich ist. „Deshalb haben wir eine Zeitschaltuhr hinterlegt, die dafür sorgt, dass die Bilder in bestimmten Abständen wechseln. Will der Betrachter nun den Tagesablauf nachverfolgen, muss er sich dem Rhythmus des Klosters – medial umgesetzt im Rhythmus der Zeitschaltuhr – anpassen.“ Eine spannende Umsetzung, die Klosterleben auf faszinierende Weise erfahrbar macht. Im Zentrum erwartet den Besucher eine Stele, in deren Inneren eine Christusikone auf verspiegeltem Glas eingraviert ist.

„Mit der Wanderausstellung für Schulen ‚Anders! Kloster.‘ wollen wir der Faszination des klösterlich Anderen auf den Grund gehen und Schüler einladen zu einem Seitenwechsel, ihnen die Möglichkeit geben einzutreten in eine ihnen eher fremde Welt“, so Ramb. „Bei diesem Perspektivenwechsel wollen wir die Welt der Schüler bewusst nicht ausblen-

den, sondern vielmehr Brücken bauen vom klösterlichen Leben in den heutigen Alltag der Jugendlichen. Gleichzeitig sollen die Schüler dem Kloster in seiner klassischen benediktinischen Tradition als außeralltäglichem Ort, als architektonischem, zeitlichem und spirituellem Anders-Ort näher kommen.“ Darüber hinaus könnten Schüler dabei die Erfahrung machen, dass in Klöstern ähnliche Fragen über das Leben und das Lebensglück auftauchen wie in ihrem eigenen Leben.

## ZUR SACHE

# Buchungen sind möglich

Konzipiert wurde die Wanderausstellung vom Dezernat Schule und Bildung der Diözese Limburg für Schüler und steht interessierten Schulen zur Verfügung. Bis 7. September ist die Ausstellung in Marienstatt, am 11. September, zum Tag der Religionspädagogik, in Limburg und ab 13. September am Johannesgymnasium in Lahnstein. Darüber hinaus kann sie von anderen Schulen gebucht werden. Eine entsprechende Handreichung für Lehrer sowie ein Falblatt für den Ausstellungsbesuch können in der Abteilung Religionspädagogik des Bischöflichen Ordinariats in Limburg bestellt werden.

Informationen: Telefon 06431/295424; www.anderskloster.de

# „Jede Kreatur spielt anderes Instrument“

Tag der Schöpfung in Hessen findet am 7. September in der Grube Messel statt

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen ruft seit 2010 zum Schöpfungstag Anfang September auf. Der evangelische Pfarrer Hubert Meisinger, Vorsitzender der ökumenischen Arbeitsgruppe für den Schöpfungstag Hessen 2012, erklärt seinen Sinn.



Pfarrer Hubert Meisinger Foto: privat

einen solchen Tag 1989 anzulegen, war die ökologische Krise. Der Schöpfungstag verstärkt ein Anliegen, das schon immer zum Erntedank-Fest gehörte, auch wenn es zum Teil fokussiert ist darauf, Gott zu loben und für seine und die Gaben unserer Hände Arbeit zu danken. Wir machen uns bewusst, dass Lob und Dank ebenso wichtig sind wie die Tatsache, dass wir im Umgang mit der Natur auch versagen.

Der Schöpfungstag soll uns vor Augen führen, wie der Mensch in der Natur leben und mit ihr mitleiden kann und soll. Hierin liegt eine tiefe Übereinstimmung mit Erntedank. Auch ist es ein liturgisches Anliegen, Gott als Schöpfer, Jesus Christus in den christologischen Festen und an Pfingsten den Heiligen Geist im Jahreskreis zu feiern. Also die Dreifaltigkeit Gottes darzustellen und auf ihre innere Verbindung hinzuweisen.

## Wie ergänzen sich die Konfessionen beim Schöpfungstag?

Etwas allgemein gesagt betonen die orthodoxen Christen den kosmologischen Gedanken stärker als Katholiken und Protestanten, die den Glauben auf Christus hin

zugespißt haben. Hier können wir voneinander lernen. Schön zum Ausdruck kommt das in gemeinsamen Gottesdiensten am Schöpfungstag.

Kann er denn etwas gegen die Umweltzerstörung ausrichten?

Vor jedem Handeln ist es nötig, die Wahrnehmung zu schärfen. Wir wollen den Menschen sagen: Schaut mal anders auf die Schöpfung. Jede Kreatur spielt ein anderes Instrument im Schöpfungsorchester. Wir sind nicht der Dirigent. Das zu erkennen, dazu lohnt ein Blick in die Evolution, wie man ihn in der Grube Messel, Weltnaturerbestätte, erhält.

Interview: Anja Weiffen

www.schoepfungstag-hessen.de

Frage: Warum gibt es diesen Tag? Reicht Erntedank nicht?

Meisinger: Der Schöpfungstag gehört bislang nicht zum liturgischen Kalender der katholischen und evangelischen Christen. In der weltweiten Ökumene entstanden, hat ihn die orthodoxe Kirche initiiert. Ausgangspunkt für den Ökumenischen Patriarchen Dimitrios I.,

## LIMBURG

**Gartentage 2012**  
 Bei uns blüht Ihnen was...  
 1001 Stauden und mehr...  
 Sa. So. 08. 09. Sept. 10-16 Uhr  
**Stauden Gärtner**  
 Aktionen Infos Unterhaltung Pflanzendoktor Bonsai-Gestaltung Kinderprogramm z. B. Ponyreiten Kulinarisches von Casa Merlot Keramik Atelier Argilla Schäfer Bücher u.v.m.  
 Für Ihr leibliches Wohl ist gesorgt!  
 Schirlinger Feld Limburg (Staffel) Tel. 0 64 31 80 98 www.stauden-gaertner.de

## FRANKFURT

Bei uns dreht sich alles um Ihre Augen  
**Augenoptik Hermann Hensler**  
 Inh. Hans-Christoph Metz staatl. gepr. Augenoptiker u. Augenoptikermeister  
 Töngesgasse 21, 60311 Ffm., Tel.: 28 30 77  
 U-Bahn und S-Bahn Konstablerwache  
**Brillen + Kontaktlinsen**

**Ihr Meisterbetrieb für gutes Sehen und Verstehen**  
 Brillen Kontaktlinsen  
**Rosenbaum**  
 65549 Limburg Plötze 7  
 Tel. 06431 - 3646  
 Hörgeräte

**PIETÄT**  
 WOLFGANG SCHMIDT & PARTNER GMBH  
 Lange Straße 33  
 ☎ 28 05 42  
 Mörfelder Landstr. 195 B  
 ☎ 69 71 25 57  
 Engelthaler Str. 7  
 ☎ 54 54 69  
 Euckenstr. 2  
 ☎ 25 78 82 71  
 pietae.schmidt.und.partner@t-online.de  
 Tag & Nacht Erd-, Feuer-, Seebestattungen Überführungen In- und Ausland ... denn würdige Bestattungen müssen nicht teuer sein!

Ihre Kirchenzeitung im Internet:  
[www.kirchenzeitung.de](http://www.kirchenzeitung.de)

Bitte beachten Sie unsere **BEILAGE**  
 Heute: Stadt Bingen Rhainkai 21 55411 Bingen

**Geschwister EHMANN**  
 Familie Kirchberg  
 BESTATTUNGEN SEIT 1927  
 Alle Bestattungsarten Individuell und kompetent Bestattungsvorsorge Sterbegeldversicherungen  
 Blumenröder Str. 1a · 65549 Limburg  
**Jederzeit erreichbar**  
 Tel. (0 64 31) 4 18 18  
 Zertifiziertes QM System nach ISO 9001:2008 LGA InterCert  
[www.ehmann-limburg.de](http://www.ehmann-limburg.de)

## WIESBADEN

**BESTATTUNGS-INSTITUT FINK GmbH**  
 Gegr. 1893  
 65183 Wiesbaden, Frankenstr. 14  
 Telefon (0611) 405336  
 ■ Erledigung aller Formalitäten ■ Vorsorge für Alleinstehende  
 ■ Erd- und Feuerbestattungen ■ Annahme aller Versicherungen  
 ■ Überführungen ■ Anfertigung v. Holzgrabzeichen

Willst du verstehen, wie das Gehirn funktioniert? Möchtest du wissen, was Alzheimer ist? Dann freuen wir uns auf deinen Besuch unter:  
**www.afi-kids.de**  
 Mach jetzt mit und gewinne einen Button!  
 ALZHEIMER FORSCHUNG INITIATIVE e.V. AFI-KIDS

## VON A BIS Z

## Fünf Mal im Jahr essen für die Eine Welt

**Biebrich.** Hervorgegangen aus dem Treff Eltern-Ehepaare (TEE) gibt es das Eine-Welt-Essen nach dem Sonntagsgottesdienst in St. Hedwig mittlerweile 30 Jahre. 70 000 Euro sind dabei für Projekte in armen Ländern auf allen fünf Kontinenten, aber auch vor der eigenen Haustür zusammengekommen. Fünf mal im Jahr werden die Essen in der Biebricher Gemeinde angeboten, zu der stets zwischen 50 und 60 Gäste kommen. Bezahlen sie anfangs drei Mark pro Essen, werden sie seit vielen Jahren um Spenden gebeten. Die gesamte Organisation liegt beim TEE, dessen Mitglieder die jeweils frischen Lebensmittel, Blumenschmuck und Servietten spendieren und auch kochen.



Foto: privat

## 3000 Euro für Pflegeausbildung



**Frankfurt.** Die Sparda-Bank Hessen unterstützt die Frankfurter Malteser mit einer 3000-Euro-Spende dabei, in Frankfurt ein neues Kursangebot im Bereich der Pflege aufzubauen. So werden seit diesem Jahr unter anderem die Qualifizierung in interkultureller Pflege oder zur Betreuung Demenzkranker angeboten. „Hier kommt unsere Spende gut an“, sagt Rüdiger Orth (links) vom Geldinstitut und Malteser-Stadtgeschäftsführer Josef Dorfner mit Teilnehmern des Kurses „Interkulturelle Pflege“, eines der neuen Malteser-Ausbildungsangebote im Bereich Pflege.

## Veränderter Zeitgeist



**Frankfurt.** „Nicht die Patienten sind verwirrt, sondern die Pflegenden stehen den verwirrenden Verhaltensweisen der Klienten gegenüber.“ Professor Erwin Böhm, Begründer des Psychobiografischen Pflegemodells, provozierte und wagte einen Blick in die Zukunft. Bei einer Veranstaltung der Franziska Schervier Altenhilfe, die mit ihren beiden Einrichtungen in Frankfurt seit zehn Jahren nach seinem Modell zur Pflege und Betreuung verhaltensauffälliger Bewohner arbeitet, sprach er auch die paranoiden Symptomtiken, das Borderline-Syndrom und posttraumatische Belastungsstörungen an.

Diese gewinnen zunehmend Bedeutung in der Altenpflege. Ursächlich dafür führte Böhm die Geschwindigkeit von Veränderungen von Zeitgeistphänomenen an, zum Beispiel Schönheitsideale oder Rollenbilder.

## Spiel, Spaß und Religion



**Hattersheim.** 37 Kinder und ein Betreuersteam aus der Gemeinde St. Martinus waren zu einer Freizeit in Leinach bei Würzburg, die unter dem Motto „Olympia“ stand. Neben Spiel, Spaß und Ausflügen kam auch das religiöse Element nicht zu kurz. So reiste zum Beispiel Pfarrer Franz-Heinrich Lomberg zum Sonntagsgottesdienst an.

## Kirche, Caritas und Kolping

Verleihung der Bartholomäusplakette an zwei Frankfurter Ehrenamtliche

**Frankfurt (brü).** Das Tüpfelchen auf dem I des Stadtkirchenfestes bildet die Plakette mit der anschließenden Verleihung der Bartholomäusplakette. Ingrid Iwanowsky und Hans-Joachim Fischer sind die diesjährigen Preisträger.

Christoph Hefter, der Vorsitzende der Frankfurter Stadtversammlung, überreichte die Plaketten, die von der Stadtversammlung und dem Stadtsynodalrat verliehen werden. Stadtdekan Johannes zu Eltz verwies auf die politische Dimension des sozialen Handelns. Es gehe nicht in erster Linie darum, als Einzelner nach Vollkommenheit zu streben. Die Christen als Gesamtheit seien jedoch ein vollkommener Leib Christi. Daher gelte es, zusammen und miteinander zu wirken. Die Plakette werde Menschen verliehen, die sich in der Suche nach der vollkommenen Gestalt Christi besonders hervor getan haben.

„Anfangen ist oft das Schwerste, treubleiben das Beste.“

Matthias Köhler

Caritasdirektor Hartmut Fritz hob in seiner Laudatio für Ingrid Iwanowsky ihr Engagement für die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Caritas und Gemeinde sowie für ihren unermüdlichen Einsatz für ältere Menschen hervor. Seit den 1980-er Jahren ist die ehemalige Stadtverwaltungsangestellte in ihrer Heimatgemeinde Mutter vom Guten Rat im Frankfurter Stadtteil Niederrad aktiv. Die 73-Jährige war langjähriges Mitglied von Pfarrgemeinderat und Verwaltungsrat. Darüber hinaus engagierte sie sich seit Anfang der 1990-er Jahre für das Altenheim St. Josef, war



Wurden für langjähriges Engagement mit der Bartholomäusplakette geehrt: Ingrid Iwanowsky und Joachim Fischer beidseits der Bartholomäus-Reliquie, die beim Stadtkirchenfest im Dom gezeigt wird. Foto: Barbara Brüning

Gründerin des Fördervereins und seine Vorsitzende. Außerdem rief sie die Stadtteilinitiative „Älterwerden in Niederrad“ ins Leben. Mit ihrer Arbeit habe sie einen ganzen Stadtteil für die Belange älterer Menschen sensibilisiert, hob Fritz hervor. Seit 1995 ist sie außerdem Mitglied im Caritasrat und seit 2001 im Vorstand des Verbandes. Als Mitglied der Frankfurter Stadtversammlung ist sie stets als Vermittlerin zwischen Kirche, Caritas und Gemeinde unterwegs. Der Caritasdirektor lobte besonders die Beständigkeit und Zuverlässigkeit, die für Iwanowsky zum Christsein gehöre. Ingrid Iwanowsky sei damit beispielhaft für alle.

Der zweite Preisträger, Hans-Joachim Fischer, wurde vom Pastoralreferent seiner Gemeinde Peter und Paul in Heddernheim, Matthias Köhler, geehrt. „Anfangen ist oft das Schwerste, treubleiben das Beste“, unter dieses Motto stellte Köhler die ehrenamtliche Arbeit Fischers. Dessen Herz, so Köhler, schlage seit 1959 für die Kolpingfamilie. 27 Jahre lang war der 71-Jährige ihr Vorsitzender und bis heute ist er Ehrenvorsitzender. Typisch für Fischers Engagement sei jedoch der Blick über den eigenen Kirchturm hinaus. Er habe als Bildungsbeauftragter für die Pfarrei und die Kolpingsfamilie gewirkt, sei Initiator und Organisator von Abenden für

behinderte Menschen und zeige damit Einsatz für Randgruppen. Als Mitglied der Stadtversammlung habe seine Arbeit eine Ausstrahlung weit über die örtlichen Grenzen hinaus.

Die Preisverleihung bildete den Abschluss des Stadtkirchenfestes zu Ehren des heiligen Bartholomäus, des Frankfurter Stadtpatrons. Mehr als 1000 Gläubige aus den Gemeinden aller Stadtteile, die teils mit Straßenbahn und U-Bahn sowie mit dem Schiff kamen, nahmen am Vormittag an einem Gottesdienst im Dom teil, den Stadtdekan Johannes zu Eltz zelebrierte.

► SEITE 15

Sonderveröffentlichung

## Ihre Partner in Rechts- und Steuerfragen



Dipl.-Betriebswirt  
**Wolfgang-Dietrich Stark**

Rechtsanwalt – vereidigter Buchprüfer  
Fachanwalt für Arbeitsrecht  
Fachanwalt für Steuerrecht

Tätigkeitsschwerpunkt: Betriebliche Altersversorgung

Kanzlei: Wilhelmstraße 18  
65185 Wiesbaden  
Tel. (0611) 30 30 61  
Fax (0611) 30 78 70  
wstark@wiesbaden-online.de  
www.wolfgang-stark.de

PAWELLEK & PARTNER  
Rechtsanwälte

Sie haben ein Rechtsproblem – Wir beraten Sie.

FRANKFURT AM MAIN  
Hedderheimer Landstraße 8  
60439 Frankfurt am Main  
Tel. 0 69 - 58 60 99 31  
Fax 0 69 - 95 15 46 70

HEILIGENSTADT/THÜR.  
Wilhelmstraße 47  
37308 Heiligenstadt  
Tel. 0 36 06 - 6 69 90  
Fax 0 36 06 - 66 99 99  
info@pawellek.de · www.pawellek.de

Schäfer & Kollegen  
NOTARE · FACHANWÄLTE  
RECHTSANWÄLTE

Ihre Kanzlei für Erbrecht und Familienrecht



Parkstr. 10 | 65549 Limburg | Tel. 0 64 31 - 9 15 80 | www.schaefer-und-kollegen.de

## Zum Jahreswechsel startet die elektronische Lohnsteuerkarte

(djd/pt). Was lange währt, soll nun gut werden: Mit einjähriger Verzögerung geht zum 1. Januar 2013 die elektronische Lohnsteuerkarte an den Start. Unter dem Namen „ELStAM“ (für „Elektronische Lohnsteuerabzugsmerkmale“) werden künftig alle Daten für den Lohnsteuerabzug zwischen Finanzämtern, Unternehmen und Arbeitnehmern digital übermittelt. Wichtig für alle Arbeitnehmer: Zum Start des Verfahrens müssen sie ihre Freibeträge neu beantragen.

## Antrag beim Finanzamt stellen

In den vergangenen Jahren wurden die Freibeträge, zum Beispiel für Fahrten zwischen der Wohnung und dem Arbeitsplatz, aus den Vorjahren automatisch übernommen. Mit der Umstellung auf die neue elektronische

Steuerkarte ist dies nicht mehr der Fall - Arbeitnehmer sollten daher vorhandene Freibeträge unbedingt bis zum Jahresende 2012 neu beantragen. Wird der Termin versäumt, haben die Bürger mit der ersten „elektronischen Abrechnung“ netto weniger in der Lohntüte.

Wer Freibeträge berücksichtigen lassen möchte, beispielsweise für Berufspendler oder bei volljährigen Kindern, kann bereits ab Oktober 2012 beim zuständigen Finanzamt den entsprechenden Antrag stellen – am besten auf dem Postweg. Pauschbeträge für behinderte Menschen und Hinterbliebene, die bereits über das Jahr 2012 hinaus gewährt wurden, behalten weiterhin ihre Gültigkeit. **Unter [www.elster.de](http://www.elster.de) gibt es weitere Informationen zum neuen System.**

Schiede 18a  
65549 Limburg  
Telefon 0 64 31 / 590 10, Fax 5901 29  
E-Mail: [kanzlei@grohganz.de](mailto:kanzlei@grohganz.de)

**RAPHAEL GROHGANZ**  
STEUERBEVOLLMÄCHTIGTER

# Jeder ist etwas Besonderes

Das Antoniushaus in Hochheim feiert in diesem Jahr 100. Geburtstag

Von Daniele Tratschitt

**Das Normale ist hier das ganz Besondere. Auf dem Schulhof sieht man lachende und spielende Kinder umhertollen. Jugendliche unterhalten sich über die letzte Schulstunde. Lehrer rufen ihre Schützlinge zur Disziplin auf.**

Alles wie gewohnt. Nur eine Kleinigkeit ergänzt dieses ganz alltägliche Bild. Viele der Schüler sitzen im Rollstuhl, manche haben Krücken und wieder andere nutzen verstärkt kleine Computer für eine Unterhaltung. Im Hochheimer Antoniushaus ist das Besondere Normalität. Im Grunde ist das Antoniushaus eine Schule für Menschen mit Behinderungen. Wer aber genauer hinsieht, merkt schnell, dass es sehr viel mehr ist. Einerseits können sich körper- und mehrfachbehinderte Menschen hier schulisch, beruflich und sozial rehabilitieren. Andererseits finden sie hier auch eine zweite Heimat, einen Ort, der perfekt auf ihre Bedürfnisse angepasst ist, eine Zuflucht, in der sie nicht am Rand, sondern in der Mitte stehen.

**Bestimmte Richtlinien sind notwendig**

„Auch wenn wir das Thema Inklusion sehr ernst nehmen und oftmals feststellen, dass dieses Konzept bei uns und in Hochheim manchmal ganz selbstverständlich umgesetzt wird, ist es trotzdem noch nötig, unseren Bewohnern einen Ort der Entfaltung zu bieten,“ erklärt Markus Schmahl, Geschäftsführer der Antoniushaus gGmbH. „Denn das Leben in der Welt außerhalb der Einrichtung kann für unsere



Eine Unterwasserwelt, mit Fischen: So können die Reifen eines Rollstuhls auch aussehen. Foto: Daniela Tratschitt

Bewohner sehr herausfordernd sein.“ Das Besondere braucht bestimmte Bedingungen, um sich wirklich entfalten zu können. „Wir versuchen wirklich jedem unserer Bewohner und Schüler seinen ganz individuellen Wohlfühl-Bereich zu ermöglichen“, freut sich Susanne Sperling, Pressesprecherin des Antoniushauses. „Vom verstellbaren Waschbecken in den Wohngemeinschaften über angepasste Computer-Mäuse für

den Unterricht bis hin zu Stellplätzen für Rollstühle. „Jede Behinderung ist einzigartig. Das bedeutet für uns, dass wir uns auf jeden unserer Schüler ganz individuell einstellen. Das betrifft aber nicht nur die Art und Weise, wie wir ihr Zimmer ausstatten, sondern auch unseren Umgang. Jeder unserer Schüler hat eine ganz eigene Persönlichkeit. Jeder hier ist wirklich etwas ganz Besonderes.“ Diese Individualität beginnt

schon mit den unterschiedlichen Altersklassen. Von der Grundschule bis hin zur Berufsschulbildung – hier sind wirklich alle Altersklassen vorhanden. Selbst Erwachsene mit körperlichen Behinderungen können hier eine Heimat finden.

## Mitten in Hochheim miteinander leben

„Manche kommen von klein auf in die Peter-Josef-Briefs-Schule und wohnen im angeschlossenen Internat. Später wechseln sie in die berufliche Edith-Stein-Schule mit Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung. Sie ziehen dann im Internat mit seinen WGs in den Erwachsenenwohnbereich“, sagt Schmahl. „Unser großes Ziel für die Zukunft ist, eine behindertengerechte Wohnheim mitten in Hochheim zu bauen, in der Nichtbehinderte – und Behinderte gemeinsam wohnen können.“

## HINTERGRUND

### Interessen der Behinderten wahren

Im Dezember 2006 verabschiedeten die Vereinten Nationen die Behindertenrechtskonvention. Darin verpflichten sich die Vertragsstaaten, Bedingungen zu schaffen, die die Interessen von Behinderten berücksichti-

gen. Seit 2009 gilt das auch für Deutschland.

Im Juni 2011 stellte die Bundesregierung den „Nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der Behindertenrechtskonvention“ vor. (ela)

# Die Welle muss nicht umhauen

Jugendliche lernten, dass sie auch beim Surfen tragen kann

**Kronberg (pm).** 14 Jugendliche aus der Pfarrei St. Peter und Paul in Kronberg erlebten im Surf-camp, wie die Wellen tragen. Sie lernten aber auch, in den Wellen des Alltags nicht unterzugehen. Die Mischung von Sport und Spiritualität begeisterte die jungen Menschen, die mit vielen Erfahrungen und Impulsen in den Alltag zurückkehrten.

„Die Erfahrung, wenn du auf der Welle stehst und spürst, dass sie dich trägt, ist unbeschreiblich“, betonte Mathias Mentzing, als er vor einem Jahr die Idee hatte, mit einer Jugendgruppe

auf Surfexerzitionen zu fahren. Der passionierte Surfer aus Kronberg, der dort auch in der Kirchengemeinde aktiv mitarbeitet, konnte mit seiner Beschreibung, dass auf den Wellen die Schöpfung und Gott fast spürbar seien, junge Menschen begeistern. Nach der Anreise im Bus von Frankfurt nach Moliets in Südfrankreich stand die Gruppe aus dem Taunus am Atlantik und bestaunte die Wellen, die sich an der Atlantikküste brachen. Gekommen waren Jungen und Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren auf Einladung der DJK Crusaders Kronberg, dem

kirchlichen Inlinerhockeyverein, in dem immer wieder versucht wird, Spiritualität und Sport zusammenzubringen.

Unter professioneller Begleitung der Lehrer wurden die ersten Surf-Grundlagen vermittelt. Bis die Jugendlichen aber dann tatsächlich aufstehen und die Wellen reiten konnten, dauerte es noch ein paar Tage mehr in der Sonne Südfrankreichs. Die Zeit im Camp war eingerahmt von spirituellen Impulsen und dem Austausch über die Erfahrungen: Was trägt mich im Leben? Wo hatte ich Enttäuschungen und Erfolge? Wo habe ich spüren dürfen, dass es etwas gibt, was meinen Alltag übersteigt? Und so wie Jesus mit seinen Jüngern im Boot saß, als der Sturm über sie hereinbrach, oder die helfende Hand war, als Petrus zu versinken drohte, machten die jungen Leute ganz ähnliche Erfahrungen auf dem Ozean.

„Dabei dürft ihr nie vergessen, dass die Erfahrung dieser Tage fürs ganze Leben gelten“, betonte Kaplan Simon Schade aus Königstein, der die Exerzitionen begleitete, in der Predigt der Abschlussmesse am Strand. „Es gibt immer Momente, wo durch Stress oder Schicksalsschläge alles über einem zusammenbricht; da haut es einen um, wie wenn man von einer Welle getroffen wird. Und doch haben wir gelernt, dass diese Wellen tragen können. Für diese Momente lohnt es sich, an das Gute in der Welt zu glauben und darauf zu vertrauen, dass es etwas gibt, das größer ist.“



Wind, Wellen, Wetter, das alles macht den Reiz des Surfens aus. Das erlebten Jugendliche aus der Pfarrei St. Peter und Paul in Kronberg hautnah. Foto: privat

## LESERBRIEF

### Darüber nachdenken

Zur Rubrik „Oder so“, Nummer 33, Seite 16, vom 19. August:

Dem Verfasser dieses Beitrags würde ich raten, mal einen solchen Einsatz mitzumachen, um Feststellungen dieser Art zu überdenken. Im Nachhinein sind die „Schlaumeier“ nur Besserwisser, die keine Ahnung haben von den Gedanken, die diesen Oberst heute noch bewegen und belasten.

**Wolfgang Kreiner,**  
65527 Niedernhausen

Leserbriefe geben stets die Meinung des Absenders und deshalb nicht immer auch die Auffassung von Herausgeber und Redaktion wieder. Kürzungen bleiben vorbehalten.

## ZUR PERSON

### 80. Geburtstag

Pfarrer **Herbert Leuninger** wird 80 Jahre alt. Er wurde am 8. September 1932 in Köln geboren. Aufgewachsen ist er in Mengerskirchen im Westerwald. Sein Studium absolvierte er in Vallendar und Frankfurt, Sankt Georgen. Die Priesterweihe erhielt er 1958. Von 1959 bis 1970 war er in Oberlahnstein, Lahnstein, Frankfurt und Krieffel eingesetzt, und von 1970 bis 1992 als Migrationsreferent des Bischofs tätig. 1986 gründete Leuninger die Menschenrechtsorganisation für Flüchtlinge „Pro Asyl“ mit. Von 1994 bis 1998 war er deren Europareferent und bis 2005 Webmaster der Organisation.

### 60 Jahre Organist



Der Organist und Leiter des Kirchenchors der Gemeinde Maria Himmelfahrt in Haiger, **Erich Losert**, wurde für 60-jährige Organistenarbeit geehrt. Als Dank bekam er eine Urkunde von Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst überreicht. Losert begann sein Amt 1952. Anfangs begleitete er die Gottesdienste noch auf dem Harmonium, später dann an der Orgel. Er wurde in seiner langen Laufbahn mit Wechsel von Priestern, neuen Gesangsbüchern und mit neuen Liedern begleitet.

## Spezialisten für Kirche & Caritas

Als Genossenschaft befindet sich unsere Bank im Eigentum unserer Mitglieder aus Kirche und Caritas. Nicht die Erzielung einer möglichst hohen Rendite steht im Vordergrund unserer Geschäftspolitik, sondern das Wohl und der persönliche Nutzen unserer Kunden. Aufbauend auf unsere Erfahrung und unser Spezialwissen profitieren Sie von unserer Leistungsstärke.

BKC - Kamp 17, 33098 Paderborn  
Telefon 05251/121-0  
www.bkc-paderborn.de



## VON A BIS Z

## Heckenwirtschaft im Pfarrhof



**Eibingen.** „Die Eibinger Kerch zappt“, unter diesem Motto stand der Ausschank der Pfarrei St. Hildegard. Der Erlös ist für die Instandhaltung der Pfarrkirche bestimmt. Sommerliche Temperaturen führten dazu, dass sich viele Gäste bis in die späten Abendstunden unter der Linde im Pfarrhof wohl fühlten. Die Weinkönigin Victoria und ihre Prinzessinnen schauten ebenfalls in der Heckenwirtschaft vorbei.

## Ferienfreizeit in St. Anna



**Neuhäusel.** Ferienzeit, schulfrei, in Urlaub fahren, das freut die meisten Kinder. Doch manche bedrückt auch etwas, beispielsweise eine Trennung der Eltern. Der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn reagierte mit einem besonderen Angebot für die Betroffenen. In den Räumen von St. Anna wurden Kinder von neun bis zwölf Jahren eine Woche intensiv unterstützt und begleitet. Dazu gab es neben Workshops, Gesprächen und Spaß auch Übungen zur Entspannung.

## Es gibt etliche Besonderheiten

Die Pfarrkirche „Maria Himmelfahrt“ in Leun ist bald fertig renoviert

Von Volker Thies

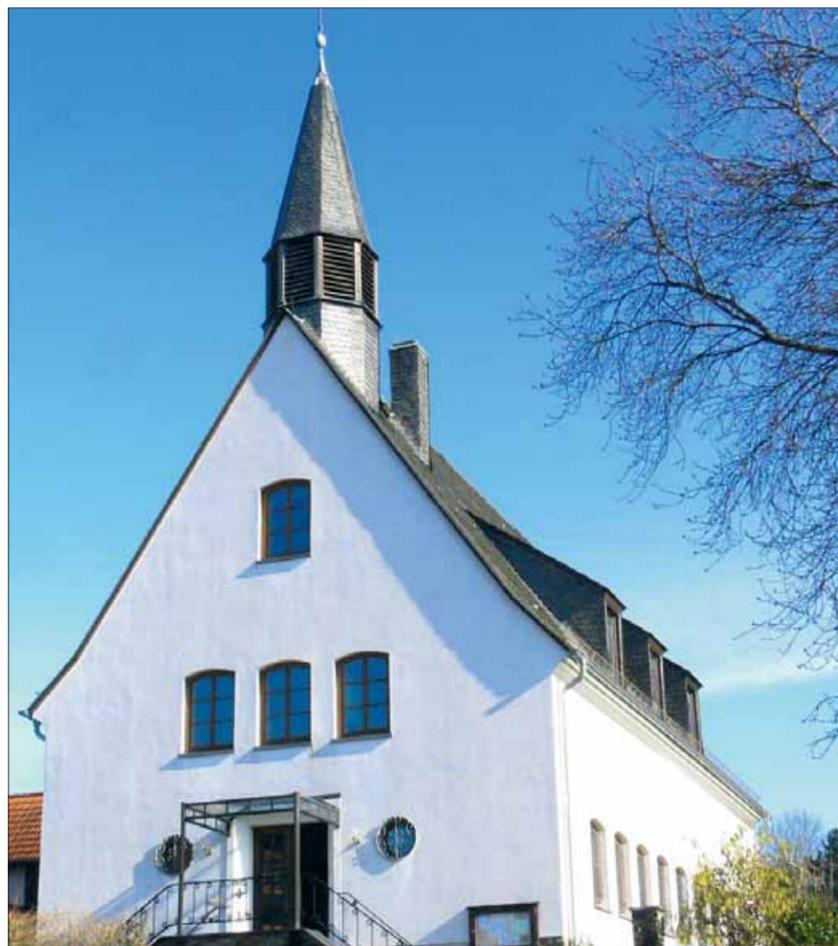
**Die Kirche Maria Himmelfahrt in Leun ist ein sehr schlichtes Gebäude. Dennoch handelt es sich bei dem Bau, dessen Renovierung in diesen Tagen abgeschlossen wird, um eine Besonderheit. Es war die erste neu gebaute Kirche im Bistum Limburg nach dem Krieg.**

Das erzählt Manfred Hüber, Vorsitzender des Verwaltungsrats der Kirchengemeinde 1949 begannen die Arbeiten, 1950 wurde die Kirche vom damals gerade erst ins Amt gekommenen Bischof Wilhelm Kempf geweiht. Ungewöhnlich ist auch der Baukörper an sich: Im Erdgeschoss waren Wohnungen für zwei Familien eingerichtet, in denen zeitweise bis zu neun Menschen lebten. Der Kirchenraum selbst befindet sich gewissermaßen im Obergeschoss. Eine ähnliche Aufteilung dürfte sich sonst in kaum einer Kirche finden.

## Der Pfarrer wohnte unter der Kirche

Die besondere Bauform folgt aus der Entstehungsgeschichte der Pfarrgemeinde in Leun. Bis 1945 war die Gegend praktisch rein protestantisch. Erst nach dem Krieg kamen zahlreiche Katholiken als Heimatvertriebene in die Region. Nachdem sie zunächst die evangelische Kirche mit benutzt hatten, fiel der Beschluss zum Neubau. Die Wohnung unter der Kirche war für den jungen Pfarrer Franz Neumann, seine Eltern und Geschwister gedacht. Dazu wohnte noch die Küsterfamilie nebenan. Inzwischen sind die Räume zwar zu Pfarrbüro, Büro für die Pastoralreferentin und Jugendraum umgebaut, ungewöhnlich bleibt die Kirche dennoch.

Der Innenraum der Kirche wird von Holzschnitzarbeiten aus dem Oberammergau dominiert. 1953 erhielt sie einen Dachreiter für die Glocken. Mehrere Renovierungs-



„Maria Himmelfahrt“ in Leun war der erste Kircheneubau im Bistum Limburg nach dem Zweiten Weltkrieg. Foto: Volker Thies

und Umbaukampagnen hat das Gebäude seitdem erlebt. „Sehr stolz sind wir darauf, dass beim Bau und auch bei vielen Renovierungsarbeiten Menschen aus der Gemeinde mit Spenden und mit ihrer Arbeitskraft geholfen haben“, sagt Manfred Hüber. Auch die Renovierung der Orgel, die Erneuerung des Glockenstuhls und den Innenanstrich der Kirche im Rahmen der aktuellen Arbeiten hat die Kirchengemeinde selbst übernommen.

Als jetzt das Turmkreuz nach Instandsetzung und neuer Vergoldung wieder auf das Dach gesetzt wurde, fügte die Gemeinde neben den vorhandenen Dokumenten von 1953 ein neues Schreiben hinzu. Dort heißt es: „Wir hoffen,

dass die kommenden Entwicklungen es den Gläubigen der Pfarrei weiterhin ermöglichen, ihren Glauben vor Ort lebendig, froh und menschennah leben zu können.“

## Die Schieferplatten sind von Hand angelegt

Ende Mai begann die Kirchenrenovierung in Leun. In den kommenden Tagen werden die letzten Arbeiten erledigt sein. Vor allem wurde das 460 Quadratmeter große Dach neu gedeckt. Schätzungsweise 20000 Naturschieferplatten mussten die Dachdecker von Hand behauen und in den Verbund einfügen. Das Ausbessern des Dachstuhl, die Er-

neuerung von Blitzableitern und Regenrinnen sowie Sanierungsarbeiten an den Schallfenstern des Dachreiters kamen hinzu, ebenso die Erneuerung des Turmkreuzes. Der Kircheneingang hat ein neues Vordach aus Glas bekommen.

## ZUR SACHE

## Die Kosten

Mit rund 165 000 Euro ist das Baubudget veranschlagt. Neben dem Bistum Limburg als Träger übernehmen auch die örtliche Kirchengemeinde und das Land Hessen aus seinem Denkmalschutz-Etat einen Anteil. (vt)

## Kath. Kirche „Maria Himmelfahrt“ in Leun

An der Sanierung waren folgende leistungsfähige Firmen beteiligt:

**MEURER**

Bedachungen  
Kranverleih  
Abdichtungen  
Fassadenbau  
Bauklempnerei  
Gerüstbau

Werner Meurer GmbH & Co. KG  
Auf der Klaus 6  
56422 Wirges  
Telefon (0 26 02) 94 26-0  
Fax (0 26 02) 6 08 49

**hartung**  
malermeister  
fußbodentechnik

jürgen hartung  
mobil 0171 - 355 1000

solmsbachstraße 13  
35606 solms  
fon 06442 - 927 656  
fax 06442 - 927 657  
info@hartung-malermeister.de  
www.hartung-malermeister.de

Die Fachleute  
beraten Sie gerne!



Die Limburger Domsingknaben unter Leitung von Klaus Knubben. Foto: Sascha Braun

## „Limburger Nacht der Kirchen“

Sechs Kirchen der Stadt stehen im Blickpunkt vieler Musikfreunde

**Limburg (bra).** Mit vielen Höhepunkten wartet die dritte Auflage der „Limburger Nacht der Kirchen“ auf. Sie wird nach dem Erfolg vor zwei Jahren nun erneut veranstaltet. Insgesamt sechs Kirchen dürften im Blickpunkt vieler Musikfreunde stehen.

Mit dem Läuten aller Kirchenglocken startet die Veranstaltung am 7. September um 20 Uhr. Sie steht unter dem Motto „Verweilen und Staunen an Orten der Begegnung“. Gastgeber sind die katholische und evangelische Kirche, unterstützt durch die Stadt Limburg. Die Besucher können bei freiem Eintritt einen geistigen und geistlichen Abend mit viel-

seitigem Programm erleben. Mit den verschiedenen Angeboten soll ein möglichst breites Publikum angesprochen werden, das ist die erklärte Zielsetzung.

In den Kirchen werden zur Halbstundenzeit so genannte Programmeinheiten von jeweils 30 Minuten gestaltet. Die erste Einheit beginnt um 20.30 Uhr, die zweite um 21.30 Uhr, die letzte um 22.30 Uhr (außer der Johanneskapelle in der Erbach). Die Besucher haben so die Möglichkeit, von einer Kirche zur nächsten zu gehen und ein umfangreiches Musikprogramm zu genießen. Die Abschlussveranstaltung ist um 23.30 Uhr vor der Anna-Kirche mit einer Lichtfeier und Segen. Es spielen dort auch die Musiker des Posaunenchores. Den Segen

spenden Dompropst Gereon Rehberg, Pfarrer Toni Schröers und Pfarrerin Ann-Marie Seidel-von Egidy. Gegen Mitternacht endet die „Nacht der Kirchen“ mit einem Glockengeläut. Für die Bewirtung im Serenadenhof des Schlosses zeichnet die Italienische Gemeinde verantwortlich.

Eine Übersicht über die verschiedenen Programmpunkte: in der Stadtkirche St. Sebastian werden bekannte Gesänge zum Abend und zur Nacht vorgestellt und in ihren Texten erschlossen. Altbekannte Abendlieder spielt Domorganist Carsten Igelbrink. Szenische Folgen über Philipp I. von Hessen, dem Protestanten, Politiker und Provokateur, stehen in der evangelischen Kirche auf dem Programm. Das „Agnus Dei“

führen im Georgsdom die Domsingknaben unter der Leitung von Klaus Knubben auf. Die Mädchenkantorei unter der Leitung von Domchordirektorin Judith Schnell singen „Wir lieblich sind deine Wohnungen“.

Die Schola des Missionshauses unter der Leitung von Wolfgang Haberstock lässt in der Pallottinerkirche gregorianische Antiphonen, Psalmen und Hymnen erklingen. Pfarrer Ernst Wolf und Mitglieder der Johannesgemeinde spüren in der Johanneskapelle in der Erbach die Grundlagen des Glaubens auf.

Und zu guter Letzt gestaltet der italienische Pfarrer Vito Lupo in der St. Annakirche einen Abend mit Marienliedern in Deutsch und Italienisch.

**MÜLLER HOLZBAU**  
BAUDENKMALPFLEGE

Alte Selterser Strasse 9 Telefon 06438/6875  
65597 Hünfelden-Dauborn Telefax 06438/71179

[www.muellerholzbau.com](http://www.muellerholzbau.com)

# Im Kampf für die Sternenkinder

Barbara und Mario Martin wollen eine Gesetzesänderung und haben eine Petition gestartet

Von Volker Thies

**Tot geborene Kinder sollen rechtlich als Personen gelten: Das ist das Ziel eines derzeit in Berlin laufenden Gesetzgebungsverfahrens. Den Anstoß dazu haben Mario und Barbara Martin gegeben, die selbst drei Kinder während der Schwangerschaft verloren haben.**

„Ihr habt doch überhaupt keine Kinder.“ Oder „Jetzt ist es aber mal gut mit dem Trauern.“ Das sind die Sprüche, von denen sich Barbara und Mario Martin zutiefst verletzt fühlen. Barbara und Mario Martin haben ihre Kinder verloren; Joseph-Lennard, Tamino Federico und Penelope Wolke. Joseph-Lennard kam Ende 2007 im siebten Schwangerschaftsmonat nach Komplikationen zur Welt und starb nach drei Stunden. Fast ein Jahr später folgte der zweite Schicksalsschlag: Innerhalb weniger Wochen verloren das Paar auch die Zwillinge.

**Offiziell gilt: Das ist kein Kind, das ist eine Fehlgeburt**

Das Ehepaar begann einen Kampf, für den es mehr als 40 000 Unterstützer fand. Die Martins haben eine Petition für eine rechtliche Anerkennung tot geborener Kinder auf den Weg gebracht. „Sternenkinder“ nennen viele Eltern ihre verstorbenen Kinder, und als „Sternenkinder-Petition“ ist das Anliegen inzwischen bekannt. „Nur Kinder, die lebend geboren werden oder mindestens 500 Gramm wiegen, werden im Personenstandsregister eingetragen“, beschreibt Mario Martin das geltende Personenstandsrecht. Für seine Frau und ihn bedeutet das, dass nur Penelope Wolke anerkannt ist. „Für die anderen gilt offiziell: Das ist kein Kind, das ist eine Fehlgeburt“, sagt Barbara Martin. „Es ist so, als ob unsere Kinder nie existiert hätten.“

Doch es geht nicht nur um die juristische Seite. Im Verein verwaister Eltern hörten die Martins von vielen traurigen Erfahrungen: Von Müttern, die nach einer Totgeburt neben Frauen mit Baby im Arm liegen mussten, von Krankenhauseltern, die Sternenkinder-Eltern als nicht betreuungsbedürftig einstufen, von der üblichen Bestattung in Sammelgräbern, von denen die



Mario und Barbara Martin aus Niederbrechen sind Eltern ohne Kinder. Jeden Tag denken sie an Joseph-Lennard, Tamino Federico und Penelope Wolke. Foto: Volker Thies

Friedhofsverwaltungen Blumen oder Stofftiere wegräumen. „Dabei macht es doch keinen Unterschied, ob ein Kind schon in der siebten Woche, im siebten Monat oder mit sieben Jahren stirbt. Es ist immer ein Kind“, beschreibt Mario Martin die Gefühle vieler Eltern.

Ein wichtiger Anstoß kam von der Webseite, die Mario Martins Schwester zunächst für Joseph-Lennard gestaltet hatte. „Dort schrieben viele Menschen ihre Gedanken und Gefühle auf, aber viele regten sich auch über die Gesetze auf“, erinnert sich Barbara Martin. Nach Gesprächen im Verein verwaister Eltern starteten sie eine Unterschriftenaktion, aus der später die Petition wurde. Zwar hat die Bundestagsverwaltung nicht alle der 40 000 Unterschriften anerkannt, dennoch kam das Gesetzesänderungsverfahren ins Laufen. „Besonders dankbar sind wir Stefanie Vogelsang. Sie hat als Abgeordnete und Betreuerin unseres Anliegens im Petitionsausschuss in allen Fraktionen Unterstützer gesammelt. Dadurch gab es eine so große Zustimmung wie bei kaum einer Petition vorher“, sagt Barbara Martin.

Das Ehepaar hat außerdem eine Ausstellung zum Thema „Sternenkinder“ zusammengestellt, die unter anderem in der Horst-Schmidt-Klinik in Wiesbaden zu sehen war. „Dass wir dort ausstellen durften, rechnen wir der Klinik hoch an. Schließlich sind Totgeburten ein Tabuthema, mit dem sich gerade Eltern nicht

gerne auseinandersetzen“, erklärt Barbara Martin. Im Auftrag der Katharina-Kasper-Stiftung informieren die Martins als Referenten über das Thema.

Außerdem betreuen sie Sternenkinder-Eltern. Mindestens eine Anfrage erreicht sie pro Woche. „Ich sage den Eltern, dass sie über ihr Schicksal wütend sein dürfen und dass sie vor allem nicht schuld sind“, sagt Mario Martin. Gern würde das Ehepaar Martin eine Ausbildung zu Trauerbegleitern machen. Allerdings können sie ihr Friseurstudio in Niederbrechen bei Limburg für den mehrwöchigen Lehrgang nicht allein lassen.

## Im Gespräch über Bestattung und Segnung

In der Kirche haben „Sternenkinder-Eltern“ die ganze Bandbreite von verständnisvoller Seelsorge bis zu brücker Ablehnung erfahren. Hartnäckig waren die Martins, bis ein Termin mit Weihbischof Thomas Löhr zustande kam. „Das war dann aber ein sehr intensives Gespräch“, blickt Mario Martin zurück. Eine regelrechte Bestattung für sehr früh verstorbene Kinder habe Löhr zwar nicht zusagen können, aber Bemühungen angekündigt, eine spezielle Segnungszeremonie zu entwickeln.

„Dazu sollten noch kirchenrechtliche Fragen geklärt werden, und dabei ist es bis jetzt leider geblieben“, sagt Barbara Martin. Derzeit setzt sich das Ehepaar

Martin zusammen mit einem Kaplan dafür ein, dass neben dem jährlichen Gottesdienst für verwaiste Eltern im Limburger Dom ein spezielles Angebot für Eltern tot geborener Kinder entsteht. Mario Martin: „Hier müsste die Kirche mehr tun. Das ist vielen Eltern sehr wichtig.“

## ZUR SACHE

### Die Petition

- „Der Deutsche Bundestag möge beschließen, dass alle geborenen Kinder, unabhängig von ihrem Gewicht, anerkannt und in die Bestandsbücher eingetragen werden.“: So lautet der zentrale Satz der „Sternenkinder-Petition“.
- Es geht nicht nur darum, dass die Kinder für die Behörden von „Unpersonen“ zu Menschen mit Namen werden und dass sie pietätvoller bestattet werden. „Es ist auch ein Zeichen dafür, dass tot geborene Kinder kein Tabuthema bleiben“, sagt Mario Martin.
- Mehr als 80 000 Totgeburten pro Jahr in Deutschland weist die Statistik aus.
- Am 27. September will sich der Bundestag erstmals mit den Sternenkindern befassen.

vt

Weitere Informationen im Internet: <http://jltfwp.jimdo.com>

## MENSCHEN UND MEINUNGEN

### „Christ aus freien Stücken“

Der Stadtdekan von Frankfurt, **Johannes zu Eltz**, hat beim Stadtkirchenfest zu Ehren des Frankfurter Stadtpatrons St. Bartholomäus von der Freiheit der Christen gesprochen. Im Dom sagte er vor mehr als 1000 Gläubigen, in der Kirche gebe es keinen Zwang, zu bleiben. Nur wenn man selbst Erfahrungen mit Gottes Barmherzigkeit mache, „wenn man aus freien Stücken bleibt und weiß warum“, dann sei der Glaube gesegnet und fruchtbar. Christen seien keine Sklaven ihres Glaubens: „Wer auf Dauer keine starken Argumente für den Glauben, keine guten Gründe für Hoffnung und Liebe findet, der muss gehen“, sagte der Stadtdekan. (ids/nen)



Foto: Archiv

### Alternativ am verkaufsoffenen Sonntag

„Verkaufsoffene Sonntage schaffen nur mehr schlecht bezahlte und unsichere Arbeit.“ Das findet Pfarrer **Albert Seelbach** von der Arbeitnehmerkirche Frankfurt. Er ist überzeugt, dass die verkaufsoffenen Sonntage viel kosten: den Zeitanker, der der Woche Rhythmus gibt, den Tag zum Ausruhen, für Begegnung, Familie, Kultur und Gottesdienst. Die Allianz für den freien Sonntag lädt deshalb am 2. September, an dem in Frankfurt die Geschäfte öffnen, zu einer „Nachdenk-Veranstaltung“ unter dem Motto „Zum Entspannen in die Stadt“ ein. (pm/nen)

Veranstaltung am 2. September von 14 bis 16 Uhr an der Frankfurter Hauptwache

### Eine Krone für Maria

Ein etwas anderer Rettungsschirm für Europa soll am 8. September in Schönstatt aufgespannt werden. Die Rettung der Stabilität des Glaubens an Christus steht im Zentrum des europäischen Treffens in Vallendar-Schönstatt. Erzbischof **Rino Fisichella** aus Rom wird zu einem Gottesdienst in der Pilgerkirche erwartet, der um 14.15 Uhr beginnt. Er wird als Zeichen des Dankes, des Vertrauens und der missionarischen Mitverantwortung für ein christliches Europa im Namen aller Pilger Maria eine Krone übergeben. (pm/nen)

### Auszeichnung für „Was glaubst du denn?“

Das Kinderfunkkolleg „Was glaubst du denn?“ hat die Auszeichnung „Journalistisch WERTvoll“ des Katholischen Medienpreises erhalten. Das Kolleg ist ein Gemeinschaftsprojekt des Senders hr2-kultur, der Herbert Quandt-Stiftung und des Arbeitskreises Rundfunk und Schule des Hessischen Kultusministeriums. „Wir rücken die jungen Hörerinnen und Hörer selbst ins Zentrum des Funkkollegs“, erläutert **Volker Bernius**, verantwortlicher Redakteur bei hr2-kultur, das Konzept der Reihe. Es sind Kinder wie die zehnjährige Julia, der zwölfjährige Ali und der vierzehnjährige Yoel, die durch die Sendungen führen. Gemeinsam begeben sie sich auf Entdeckungstour durch Kirchen, Moscheen und Synagogen. (pm)

„Was glaubst du denn?“ zum Abrufen im Internet unter [www.hr2-kultur.de](http://www.hr2-kultur.de) und [www.kinderfunkkolleg-trialog.de](http://www.kinderfunkkolleg-trialog.de)

REISEZEITRAUM 12.–17. 10. 2012 · REISEPREIS p.P. im Doppelzimmer 1.295,- € · Einzelzimmerzuschlag 150,- €

## Die Stadt am Meer Venedig



Venedig übt eine ganz besondere Faszination auf seine Besucher aus. Wir werden auf unserer Reise direkt im Stadtzentrum wohnen, so dass wir die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt, wie Rialto-Brücke, Frarikirche, Dogenpalast und Markusdom zu Fuß oder mit dem „Wasserbus“, erreichen können. Auch ein Ausflug in die Lagune steht auf dem Programm.



### Im Reisepreis inkl.

Linienflug mit Lufthansa von Frankfurt nach Venedig, Flughafensteuern, Gepäcktransport, Schiffstransfers u. Bootsfahrten (lt. Programm), Übernachtungen im Zentrum Venedigs, alle Eintritte, Reiseleitung, Reiseversicherungsschein.

**Reisebegleitung**  
Gemeindereferent  
Andreas Albert

**Zusteigeort**  
Flughafen Frankfurt



Bitte beachten Sie unsere

## BEILAGE

Heute:

St. Benno – Buch- und Zeitschriften ges. mbH  
04159 Leipzig



Der richtige Kindersitz

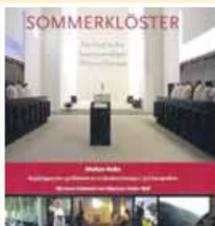
... nur mit ECE-Prüfzeichen 44/03 oder 44/04

BB/GL/SO

LESETIPP

Kloster auf Zeit – Leben wie die Mönche

In fünf Jahren hat Markus Nolte 24 Klöster in zwölf Ländern besucht. Entstanden ist ein Buch mit dichten Einblicken in das spirituelle Leben von Männern und Frauen an wunderbaren Orten in Gottes Natur. (job)



Markus Nolte: „Sommerklöster. Als Gast in den faszinierendsten Abteien Europas“, Dialogverlag, 29,80 Euro – Bücher portofrei: Telefon 0 64 31 / 91 13 24 oder buchbestellung@kirchenzeitung.de

ZAHLENSPIEL

**50 739** Organe sind zwischen dem Jahr 2000 und 2011 in Deutschland transplantiert worden. Nach einem internen Bericht der Bundesärztekammer sollen 43 536 Organe von verstorbenen Spendern stammen, 7203 kamen von Lebendspendern. (job)

DAS IST ES MIR WERT

„Das ist stabil“

Werte bewahren. Heute: Sei beständig!

„Das ist stabil.“ Sagen Jugendliche, wenn sie etwas gut finden. Und „stabil“ sagen wir auch, wenn etwas belastbar ist, einen festen Stand hat. Beständig. Tief verwurzelt. Bleibt.

Dabei philosophierte schon fünf Jahrhunderte vor Christi Geburt ein gewisser Heraklit von Ephesus: „Nichts ist so beständig wie der Wandel.“ Und auch Arthur Schopenhauer nannte „allein“ den Wechsel „das Beständige“. Vorboten einer mobilen Gesellschaft.

Da wird heute die „stabilitas“ zum Gegenentwurf: beständig an einem Ort zu wohnen, stets an den selben Gott zu glauben und auch dauerhaft in Gemeinschaft mit denselben Menschen zu leben. Im Kloster zum Beispiel. „Das ist stabil.“ (job)



HAIKU DER WOCHE

Der Zahn der Zeit treibt wunderbare Blüten aus auch an dir und mir

Haiku: ein Vers mit fünf, sieben und fünf Silben je Zeile

ORTE – DIE GUT TUN

Zwiesprache mit Gott

Was hier gebetet wurde. Der Kreuzgang eines alten Klosters. Wandelhalle von Generationen von Mönchen. Schnittpunkt zwischen Himmel und Erde. Der Mensch im Zwiegespräch mit Gott über die Welt. Und über die Menschen. Und täglich mehrmals der Ausblick auf den Ort der letzten Ruhe auf dem Klosterfriedhof. Bedenke Mensch, dass du Staub bist. (job)



Foto: Bilderbox

DAS LETZTE

Not lehrt beten

In Griechenland suchen derzeit viele Menschen Zuflucht in Klöstern. Not lehrt beten. Denn dort gibt es Kost und Logis frei. Höchstens jeder Zehnte sei wirklich berufen, klagte gerade ein orthodoxer Mönch. Die Kommenden werden trotzdem aufgenommen –

um sie vor dem Hungern zu bewahren. Jetzt mischt sich die EU-Troika ein: Weil es vom Staat bezahlte Mönche gibt, müssen in manchen Klöstern erst zehn Brüder sterben, bevor ein neuer geweiht werden darf. Rette sich, wer kann. Johannes Becher

JA UND AMEN

„Gewachsene Traditionen und gewachsene Kirchlichkeit sind wichtig. Wir müssen unsere Geschichte kennen, um die Zukunft zu gestalten.“

Limburgs Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst beim Kultursommer Rheinland-Pfalz 2012 im Kloster Arnstein

AUF EINEN BLICK

Caritas zeigt „Harmonie in Farbe“

Acrylbilder von Lisa Burger zeigt die Caritas Darmstadt in ihrem CaféLaden. „Auf Reisen finde ich die Motive für meine Bilder, die die Natur, aber auch meine jeweilige Stimmung wiedergeben“, sagt die Künstlerin über ihr Schaffen. Sie wünscht sich, dass die Betrachter sich beim Anblick ihrer Bilder „in eine schönere Welt voll Harmonie“ hinein träumen. Lisa Burger arbeitet künstlerisch mit jungen Menschen und gibt Senioren Malunterricht. Repro: kiz

Ausstellung bis zum 11. Januar im CaféLaden der Caritas, Dieburger Straße 42, Darmstadt. Vernissage mit Musik und Gedichten am 20. September um 16 Uhr; geöffnet von Montag bis Freitag von 10.30 Uhr bis 18 Uhr. Telefon: 0 61 51 / 96 11 99



ODER SO

Turbo-Rentner

Lies das doch mal so! Einen Versuch ist es wert... Heute: Voll versichert!

Wie könnte man eindrücklicher zeigen, dass nun der Ernst des Lebens beginnt, als mit einer privaten Rentenversicherung in der Schultüte. Noch immer setzen viele (43 Prozent) auf Süßes zur Einschulung statt auf finanzielle Sicherheit im Alter (1 Prozent). Tröstlich: In jeder vierten Tüte steckt bares Geld. Wenn der Erstklässler das anlegt... (job)

Und im Übrigen: Wer nie über den eigenen Schatten springt, entdeckt nicht die Sonnenseite des Lebens.

V-LEUTE

Kreative Treue eines Jesuiten

Vertrauensleute im Glauben. Heute: Der „Fahrlehrer“.



Pater Wendelin Köster. Foto: privat

Wendelin Köster ist Jesuitenpater. Als Rektor leitet er das Kolleg seines Ordens an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt. Viele Jahre war er dort Regens des Priesterseminars. Mit jungen Menschen hatte er auch schon vorher zu tun, als Jugendseelsorger. Und in vielen Begegnungen haben diese jungen Leute Pater Wendelin Köster herausgefordert, für den Glauben, seinen Glauben, geradestehen. „Ich bin den jungen Menschen überaus dankbar, dass sie mich gezwungen haben, meine persönliche Glaubensreise und die Glaubensreise der Kirche immer mehr zusammen zu sehen. Was dabei herausgekommen ist, lässt sich noch nicht abschließend sagen. Aber es könnte wohl ein Glaubensweg der kreativen Treue sein.“ So schrieb er vor einiger Zeit in einer Zeitschrift. Als Jesuit sieht er die Aufgabe seiner Gemeinschaft, der Gesellschaft Jesu (SJ), vor allem darin, die „Weltanschauung Gottes“ unter den Menschen bekannt zu machen. Er predigt, hält Vorträge, spricht im Radio... „Die Jesuiten geben gewissermaßen Fahrunterricht und lehren, wie man auf der Straßenkarte des Lebens den Weg zu Gott findet“, sagt Pater Wendelin. Wie er selbst den Kurs hält? Jesuiten müssten den Geistlichen Übungen (Exerzitien) treu bleiben, täglich zusammen Eucharistie feiern, beten, sich besinnen und an der Seite der Armen sein. Deshalb ist Wendelin Köster ein V-Mann des Glaubens in der Kategorie „Fahrlehrer“. (job)

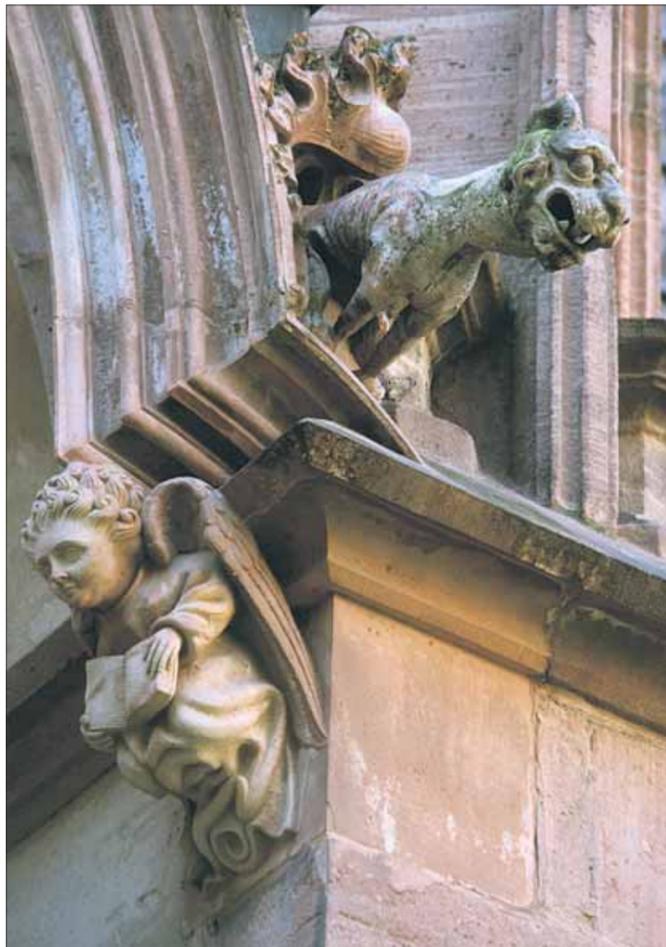
Für das Haupt des Valentinus

Stiftung Denkmalschutz unterstützt Sanierung der Pfarrkirche in Kiedrich

Die Kirche St. Valentinus und St. Dionysius in Kiedrich im Rheingau ist eines von mehr als 120 Projekten, das die Deutsche Stiftung Denkmalschutz allein in Hessen durch Spenden unterstützt.

Die Schäden an der Pfarrkirche sind nicht ungewöhnlich, Verschmutzungen der Oberflächen, Feuchteschäden, damit einhergehend Salzausblühungen, Abplatzungen und Rissbildungen, schließlich ausgedünnte Malschichten. Nun wird das Gotteshaus grundlegend saniert. Für die Maßnahmen stellen der Bund, das Land Hessen und das Bistum Limburg erhebliche Mittel zur Verfügung. Auch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) unterstützt die Sanierungsarbeiten. Gerade überbrachte Carla Schulte-Kalms, Ortskuratorin Wiesbaden der DSD, der katholischen Kirchengemeinde St. Valentinus einen Fördervertrag über 80 000 Euro.

Kiedrich wird erstmals in einer Urkunde des Erzbistums Mainz im zehnten Jahrhundert erwähnt. Das Ortszentrum dominiert die mittelalterliche Kirche. Zwischen 1330 und 1380 erbaute die Gemeinde eine dreischiffige, niedrig gewölbte Hallenkirche als würdige Aufbewahrungsstätte für das Kopfreliquiar des heiligen Valentinus. Um 1410 kam der viergeschossige Turm über dem westlichen Mittelschiff hinzu. In diese Zeit fiel auch der Umbau der Westportalanlage. Gegen Ende des Jahrhunderts erweiterte man den Chor, danach vergrößerte



Ist von Umwelteinflüssen belastet und wird saniert: die Kiedricher Pfarrkirche St. Valentinus und St. Dionysius. Foto: dpa/PA

man das Mittelschiff und stockte die Seitenschiffe auf. Neben einer Vielzahl von Altären, Gemälden und Statuen sind ein spätgotisches Laiengestühl von 1510 sowie das Chorgestühl von 1490 überkommen. Der Erhalt dieser die

Bedeutung der Wallfahrtskirche widerspiegelnden Ausstattung ist dem Engagement des englischen Mäzens Sir John Sutton zu verdanken. Dieser initiierte zwischen 1857 und 1876 eine Regotisierung des Kircheninneren.

Ein neuer Leser für uns – und eine tolle Prämie für Sie!

**Bosch Akku-Strauchscherer ISIO II**

- Exzellente Ergonomie – Leicht, handlich und kompakt
- Lithium-Ionen-Technologie
- Chrom-Vanadium legiertes Scherblatt
- Mit patentiertem Anti-Blockiermechanismus
- Mit Ladegerät

Ihre Prämie als Dankeschön

**BESTELLSCHEIN**

Hiermit bestelle ich für die Mindestbezugszeit von 24 Monaten die Kirchenzeitung:

Bonifatiusbote  Der Sonntag  Glaube und Leben

Kirchenzeitung für das Bistum Fulda Kirchenzeitung für das Bistum Limburg Kirchenzeitung für das Bistum Mainz

zum mtl. Bezugspreis von € 7,20 frei Haus. Die Zustellung erfolgt durch Träger od. durch die Post.

• Meine Bestellung gilt ab: 01. \_\_\_\_\_ 2012

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Straße/Haus-Nr. \_\_\_\_\_ PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift des neuen Abonnenten \_\_\_\_\_

• Das Bezugs geld soll von meinem Konto (jederzeit widerrufbar)

vierteljährlich  halbjährlich  jährlich mittels Lastschrift abgebucht werden:

Bank \_\_\_\_\_ Konto-Nr. \_\_\_\_\_ Bankleitzahl \_\_\_\_\_

• Vertrauensgarantie! Meine Bestellung wird erst wirksam, wenn ich sie nicht binnen zwei Wochen schriftlich (zweckmäßigerweise durch Einschreiben) bei der Gesellschaft (Anschrift siehe unten) widerrufe. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

**GUTSCHEIN**

Ich habe den neuen Leser gewonnen:

Das **DANKESCHÖN-GESCHENK** erhalte ich sofort nach Eingang der 1. Zahlung.

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Straße/Haus-Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift des Vermittlers \_\_\_\_\_